

Wer fördert die sprachliche Kultur in Deutschland?

Hans Bickes/Annette Trabold: Förderung der sprachlichen Kultur in der Bundesrepublik Deutschland. Positionsbestimmungen und Bestandsaufnahme. Hrsg. von der Gesellschaft für deutsche Sprache und der Robert-Bosch-Stiftung. Stuttgart: Bleicher 1994. (= Materialien und Berichte. Robert-Bosch-Stiftung. 40.)

Wollten Sie sich nicht schon immer mal um einen Preis bewerben? Oder wie war das mit den Preisen, wird man da nicht vorgeschlagen? Wer vergibt überhaupt Preise für den Bereich Sprache? Kennen Sie die elf Institutionen, die Preise vergeben?

Falls Sie aber nicht nur an Preisen interessiert sind, die Sie einheimen könnten, sondern auch daran, welche

Institutionen Alphabetisierungskurse machen, Buchempfehlungen verschicken, sich mit Dialekten oder Fachsprachen beschäftigen, Kommunikationstraining, Leseförderung oder Medienerziehung anbieten, dann besorgen Sie sich dieses Buch.

Diese Stichwörter sind nämlich nur eine kleine Auswahl aus dem Schlagwortregister, in dem Sprachinteressierte und Sprachprofis beinahe alles finden, was ihr sprachinteressiertes Herz begehrt. Unter jedem Stichwort sind die entsprechenden Institutionen aufgeführt. Schnell schlägt man die gewünschten Institutionen in den alphabetisch geordneten Kurzbeschreibungen nach, in denen auch die vollständigen Adressen, Telefonnummern und Ansprechpartner genannt werden. Sie können die Institutionen auch direkt

über das Institutionenregister am Ende des Buches nachschlagen.

Das Buch von Hans Bickes und Annette Trabold ist aber nicht nur ein nützliches Nachschlagewerk, sondern bietet auch eine profunde Einführung in alle Fragen der Sprachkultur und gibt einen kleinen Ausblick auf eine mögliche Theorie der Sprachförderung. So nimmt Rainer Wimmer »zu aktuellen Fragen der Sprachkultur« (S. 88) Stellung, Rosemarie Schnerrer (S. 12) und Erika Ising (S. 63) behandeln die Sprachkultur in der ehemaligen DDR bzw. im wiedervereinigten Deutschland, Albrecht Greule stellt »Überlegungen zu einer Theorie der Sprachförderung« (S. 99) an, und Ulrich Püschel weist uns darauf hin, daß »Sprachkultur – eine Aufgabe für uns alle« (S. 117) ist.

Die ersten Reaktionen und die große Nachfrage nach diesem Buch zeigen, daß hier eine schmerzliche Lücke ausgefüllt wurde. So ist Annette Trabold und Hans Bickes zu danken, daß sie zusammen mit der Robert-Bosch-Stiftung und der Gesellschaft für deutsche Sprache die wichtigsten Grundgedanken, Strömungen und Institutionen, die die sprachliche Kultur in Deutschland fördern, hier erstmals versammelt haben. Anspruch auf Vollständigkeit kann allerdings nicht erhoben werden. Einerseits

konnten sicherlich nicht alle Institutionen erreicht werden, andererseits »blieben viele Institutionen selbst nach mehrmaliger Rückfrage ihre zugesagte Antwort schuldig« (S. 2). Auch wenn die eine oder andere Institution erst in einer Neuauflage berücksichtigt werden kann, beeindruckt die Fülle sprachfördernder Organisationen in Deutschland.

Für alle, die an Sprachpflege und Sprachkultur in der Bundesrepublik Deutschland interessiert sind, aber

auch für alle, die beruflich mit Sprache umgehen, ist dieses Buch somit ein absolutes Muß.

Wolf-Andreas Liebert

Der Autor ist Leiter der zentralen Arbeitsstelle für Dokumentation und Öffentlichkeitsarbeit am Institut für deutsche Sprache Mannheim.